

# Energieversorger tragen Strategie des Bundesrats mit

Kernenergie soll jedoch als Option erhalten bleiben

Von Kurt Tschan

**Bern.** Nur rund jedes zweite Unternehmen in der Schweiz, das Energie erzeugt, ist auch Mitglied des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE). Die VSE-Mitglieder sind aber für über 90 Prozent der Stromversorgung verantwortlich. Obwohl gerade die grossen Konzerne wie Alpiq, Axpo und BKW durch den staatlich geförderten Umbau der Energieversorgung Milliardenverluste erlitten haben und weiterhin hartes Brot essen, ist der VSE kein erklärter Gegner der bundesrätlichen Energiestrategie 2050.

Nur in zwei Punkten vertritt er abweichende Haltungen, wie der Verband gestern in Bern betonte. Auch in Zukunft soll es in der Schweiz möglich sein, Rahmenbewilligungen für den Bau von Kernkraftwerken einzuholen. Gleichzeitig will der Verband der marktverzerrenden Förderung von erneuerbarer Energie (Biomasse, Sonne, Wind) Einhaltung bieten.

Dass in Zukunft in der Schweiz noch Kernkraftwerke gebaut werden, glaubt der Verband nicht. Dafür fehle die gesellschaftliche Akzeptanz, aber auch die ökonomische Basis. Ein AKW rechne sich in Zukunft nicht mehr, sagte VSE-Direktor Michael Frank. Schuld sind Überkapazitäten auf dem europäischen Strommarkt, die einen eigentlichen Preiserfall eingeleitet haben.

Entgegen der Meinung der nationalrätlichen Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (Urek) soll die Lebensdauer der fünf in Betrieb

befindlichen Kernkraftwerke aber nicht künstlich verkürzt werden, sondern die «sicherheitstechnische Lebensdauer» soll abgewartet werden. Der von Bundesrätin Doris Leuthard geprägte Begriff besagt, dass ein AKW so lange in Betrieb bleiben soll, wie es die sicherheitstechnischen Auflagen erfüllt. Die Urek sieht nach Ablauf der auf 40 Jahre befristeten Betriebsbewilligung nur noch zwei Verlängerungsfristen vor.

## Einspeisevergütung befristen

Mit Blick auf die Wintersession der eidgenössischen Räte, an der das erste Massnahmenpaket zur neuen Energiestrategie in die parlamentarische Diskussion geht, kritisierte der VSE auch die einseitige Subventionierung erneuerbarer Energie. Frank verlangte eine marktgerechtere Ausgestaltung der Kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV). Die Förderdauer solle beschränkt und nicht wie bis dato als Netzzuschlag definiert werden. Nur wer lokal Energie absetzt oder speichern könne, soll in den Genuss der Zahlungen kommen. Zudem müsse auch auf diesem Strom eine Netzgebühr verlangt werden. Sorgen bereitet Frank in diesem Zusammenhang die Zukunft der Wasserkraft, die noch 58 Prozent an die Stromversorgung beisteuert. «Man sollte nicht den Ast absägen, auf dem man sitzt», sagte er.

Die Urek verfolge den richtigen Ansatz und wolle in Zukunft 0,1 der gegenwärtig 1,1 Rappen KEV pro Kilowattstunde Wasserkraftwerken zukommen lassen. Mit den so erwarteten

30 bis 38 Millionen Franken pro Jahr liessen sich Projekte und Erweiterungsbauten im Wasserbereich realisieren. Nichts wissen will der VSE jedoch von einer weiteren Erhöhung der KEV. 1,5 Rappen, wie vom Bundesrat gefordert, seien gerade noch in Ordnung, 2,3 Rappen wie von der Urek vorgesehen, eindeutig zu viel.

Insgesamt 24000 Menschen arbeiten gegenwärtig in den Schweizer Energieversorgungsunternehmen. Frank konnte die Frage, ob die Energiestrategie Jobs kosten oder schaffen wird, nicht beantworten. Klar sei, dass grosse Betriebe bereits Stellen abgebaut hätten. Dieser Restrukturierungsbedarf werde sich auch auf mittlere Betriebe auswirken. Allerdings könne der Umbruch nicht mit jenem der Telekommunikationsbranche Ende der Neunzigerjahre verglichen werden.

## Unsichere Aussichten

Keine Prognosen machen wollte er zu den Zukunftsperspektiven der Unternehmen. Die Energiestrategie fördere die Planungssicherheit nicht. Investoren blieben deshalb zurückhaltend. In den Wintermonaten sei das Land schon jetzt von Importen abhängig, sagte er.

Der Strombedarf wird sich nach Ansicht von Frank – trotz den hohen Sparzielen des Bundesrates – in den nächsten Jahren weiter, um durchschnittlich 0,5 Prozent, erhöhen. Da die Elektrizität aber nur knapp einen Viertel des Gesamtenergieverbrauchs ausmache, dürfe das Streben nach Effizienz nicht einseitig erfolgen.

## Weitere US-Klage gegen Syngenta

Getreideverarbeiter attackiert Basler Unternehmen wegen Saatgut

**Basel.** Syngenta ist nun auch vom Getreideverarbeiter Archer Daniels Midland (ADM) wegen des genmodifizierten Maissaatguts Agrisure Viptera verklagt worden. Syngenta wird beschuldigt, die in den USA zugelassene Maissorte in Umlauf gebracht zu haben, ohne sicherzustellen, dass sie nicht in Märkte exportiert wird, wo sie nicht zugelassen ist. ADM seien zig Millionen Dollar an Verlust und zusätzlichen Kosten entstanden, so die am District Court in St. Charles Parish (Louisiana) eingereichte Klageschrift.

Mit der gleichen Argumentation haben bereits über 100 Landwirte in elf US-Bundesstaaten, aber auch der US-Rohstoffhändler Cargill und der Getreideexporteur Trans Coastal Supply (TCS) das Unternehmen verklagt.

China, einer der wichtigsten Käufer von US-Getreide, hat in diesem Jahr ganze Bootsladungen aus den USA abgelehnt, weil sie Agrisure Viptera enthielten. Die Kläger wollen von Syngenta entschädigt werden. Syngenta hatte in den letzten Monaten darauf hingewiesen, dass die Klage unbegründet sei.

Die Mitbewerber der Basler haben offenbar aus dem Schicksal der Syngenta gelernt. So hat Dow Agrosiences vor rund einer Woche angekündigt, die Einführung von Enlist im Jahr 2015 erheblich einzuschränken, obwohl diese als die wichtigste Markteinführung aller Zeiten angekündigt worden war. Entscheidend seien Gespräche mit führenden Getreideherstellern gewesen, die ihren Handel mit China nicht gefährden wollten. SDA

## Nachrichten

### Schmolz + Bickenbach macht mehr Gewinn

**Emmenbrücke (LU).** Beim Stahlkonzern Schmolz + Bickenbach hat sich im dritten Quartal der operative Aufwärtstrend bestätigt. Der Konzerngewinn von Juli bis September betrug 10,6 Millionen Euro. Im dritten Quartal 2013 hatte der Stahlkocher noch einen Verlust von 25,6 Millionen Euro ausgewiesen. In den ersten neun Monaten 2014 verbesserte sich das Konzernergebnis damit auf 45,8 Millionen Euro. SDA

2015 als neues Mitglied vorschlagen, wie der Logistikkonzern gestern mitteilte. Der 61-jährige soll Hans-Peter Strodel nachfolgen, der aus Altersgründen ausscheidet. Kern führte von 2002 bis 2006 die Globus Gruppe und seit 2008 die Flughafen Zürich AG. SDA

### Schweizer Banken zögern bei Digitalisierung

**Luzern.** Schweizer Banken glauben nicht recht an die Digitalisierung des Geschäfts. Dies zeigt eine Studie der Hochschule Luzern. Die Autoren raten den Instituten aber, sich auf neue mobile Kommunikationsformen und digitale Technologien einzulassen. Die Digitalisierung an der Kundenschnittstelle solle zu einem integralen Bestandteil der Geschäftsmodelle der Banken werden. SDA

### Neuer Verwaltungsrat für Panalpina

**Basel.** Wechsel im Verwaltungsrat von Panalpina. Das Aufsichtsgremium wird Thomas Kern an der kommenden Generalversammlung vom 12. Mai

ANZEIGE

ETCETERA N° 8 – Herbst 2014

## DAS MAGAZIN



WELCOME TO HYDE PARK  
Londoner erzählen von ihrer Stadt

WELCOME TO HYDE PARK  
Londoner erzählen von  
ihrer Stadt.  
Das Magazin Etcetera N° 8.